

Wohlgefallen das Knarren und Schrillen der Wetterfahne nachahmt, — der wird auf Husums Dächern seine Gesangstudien gemacht haben. „Jürk — zirrriirriir“ ruft draußen mein Freund, als wollte er sich damit beglaubigen als einen Einwohner unserer „grauen Stadt am Meer.“

Vier Wochen sind seit der Rückkehr unsers Stares verflossen. — Er hat unterdes aller Welt seine Anwesenheit kundgethan, indem er von der Dachfirst oder dem Wipfel eines Baumes in die Straßen herunter jubilierte. Darauf nahm er völlig Besitz von seinem Häuschen.

Nachdem ein zudringliches Sperlingspaar in gutem Hausrecht vor die Thür gesetzt, der alte Neststoff entfernt und die Wohnung von allem, was daneben noch an die undankbaren Spatzen erinnern konnte, sorgfältig gereinigt war, hätte der Neubau beginnen sollen. Die Märzsonne schien so warm, Erlen und Haseln hingen voll schlanker Kätzchen, Käfer und Schmetterlinge schwirten und flatterten umher, — der Frühling schien dem Kalender vorausgeeilt zu sein. Gewiß auch dachte schon der Star an nahes Eheglück, und jetzt? —

Schneidend weht der Nord, und in dichten Flocken fällt der Schnee aus grauen Wolken. Dort sitzt der arme Matz auf dem Rande des Schornsteins, um von der aufsteigenden Wärme die Eiszapfen aus seinem Gefieder tauen zu lassen. Den Hals eingezogen und die Füße in den Federn versteckt, hockt er da im wirbelnden Rauch. Dennoch ist er guter Dinge. Mit unerschütterlichem Gleichmut, mit unverwüsthlichem Humor trotz er dem Ungemach, und sein heiteres Lied klingt wie Hohn auf Sturmesbraus und Schneegestöber:

Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
mir soll darob nicht bangen.
Auf leisen Sohlen über Nacht
kommt doch der Lenz gegangen.

Und das sehen wir ihm an, nicht eher wird er den Unbilden der Witterung weichen, als bis auch die letzte Wiesenquelle erstarrt, bis Garten und Flur und vor allem draußen der Meeresstrand sich aufs neue mit Schnee und Eis bedecken, das heißt, bis völliger Nahrungsmangel ihm das Bleiben unmöglich macht.

Gottlob, soweit kam es diesmal nicht. Die Frühlingssonne gewann die Oberhand auch über die kalten Regenschauer, in denen noch der April seinen Launen Luft machte. Gegen das Ende dieses Monats erst wurde die Gattin heimgeführt. Und kaum hatte sie noch die ausgeräumte Wohnung in Augenschein genommen, kaum der Gemahl mit dem ersten langen Strohhalme den Bau begonnen, da faßte auch sie mit an. Mit geschäftiger Eile, als wolle es einer dem andern zuvorthun, trugen beide jetzt Heu, Stroh und andere brauchbare Stoffe herbei.

Bei solchem Eifer mußte sich das Material bald anhäufen; schließlic noch einige Federn, etwas Wolle und andere weiche Stoffe, und der häusliche Herd war gegründet. —

Bald darauf zog sich Frau Star in die Stille der Häuslichkeit zurück, und jetzt, Anfang Mai, verläßt sie nur auf kurze Zeit täglich das Nest. Sie brütet auf sechs glänzenden, einfarbig blaugrünen Eiern. Nur vom Hunger getrieben, verläßt sie das Nest, entweder in den Mittagsstunden oder am Vor- und Nachmittage je einmal auf wenige Minuten. In der Regel ist der Gemahl dann sofort bei der Hand und übernimmt willig für diese Zeit das Brüten. Im übrigen aber bekundet er seine zärtliche Zuneigung dadurch, daß er ab und zu am Flugloche erscheint und teilnehmend hineinschaut oder durch den Vortrag seiner schönsten Lieder der Gattin ihr mühevolltes Geschäft zu erleichtern sucht.

Eben ist er von einem Ausfluge heimgekehrt, und in halbleisem Geplauder, aus dem nur der bekannte Flötenton öfter und gedehnter als sonst hervorklingt, mit einigen